

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt.

Drit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau
Druck und Verlag:
Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Nr. 49.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 Mk., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Donnerstag den 27. Februar 1913

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

5. Jahrg.

Was gibt es Neues?

Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.

Nordseereise des Kaisers.

Berlin, 26. Febr. Der Kaiser trifft am 1. März morgens in Wilhelmshaven zur Refrutenvereidigung ein. Anschließend hieran erfolgt der Stapellauf des Linienschiffes „S“. Am Montag unternimmt der Kaiser dann eine Besichtigungsfahrt nach Helgoland, wo er die Befestigungen und die Arbeiten zur Erhaltung der Insel in Augenschein nimmt. Am Dienstag erfolgt die Rückfahrt nach Wilhelmshaven, wo ein großer Teil der Schlachtflotte zusammengezogen worden ist, der ebenfalls besichtigt wird. Einer Einladung des Senats folgend, begibt sich der Monarch am Mittwoch nach Bremen, von wo er am Nachmittage nach Berlin zurückkehrt.

Die Hochzeit im Kaiserhause.

Berlin, 26. Febr. Der Termin der Vermählung der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Ernst August ist nunmehr endgültig auf den 24. Mai, den Silberhochzeitstag des Prinzenpaares Heinrich von Preußen, festgelegt worden. Das neuvermählte Bräutchenpaar wird dann die Villa des bisherigen Majors beim Stabe des Husaren-Regiments in Rathenow beziehen, die bereits jetzt hierfür instand gesetzt wird. Wegen der Hochzeit ist auch von der Reise des Kaisers nach Korfu Abstand genommen worden.

Russisch-österreichische Annäherung.

Wien, 26. Febr. Von durchaus maßgebender politischer Seite wird erklärt, daß eine Verständigung Österreich-Ungarns mit Rußland über die beiderseitige Aufhebung beziehungsweise Einschränkung der besonderen militärischen Vorkehrungen an der galizischen Grenze an sich nicht ausgeschlossen ist, daß derzeit aber darüber noch nichts feststeht. Dazu wird mit besonderer Genugtuung bemerkt, daß russisch-österreichische Annäherung im Sinne des Friedens in Petersburg gewirkt habe.

24 Menschen getötet, 200 verletzt bei einer Felsprengung.

Madrid, 26. Febr. In der Nähe von Orense sind 24 Menschen bei einer Felsprengung getötet und 200 verletzt worden.

An einer Stelle war eine Mine von 3500 Kilogramm Pulver gelegt worden. Die Sprengung mißglückte aber, die Mine ging ruckartig los und schleuderte einen Regen von Steinen auf die Zuschauer und Schiffe im Hafen. 24 Menschen wurden getötet und etwa 200 verletzt.

Nach den letzten Meldungen wird sogar vermutet, daß unter den Trümmern noch etwa 100 Menschen verschüttet liegen sollen.

Deutschland und Rußland als Schiedsrichter.

Sofia, 26. Febr. In diesem eingeweihten Kreise ist es für sicher, daß die sechs Großmächte Deutschland und Rußland beauftragt werden, in ihrem Namen die Vermittlung zwischen Rumänien und Bulgarien im Balkan-Konflikt durchzuführen. Als Ort der Verhandlungen soll Petersburg gewählt werden.

500 Millionen für französische Rüstungen.

Paris, 26. Febr. Hier ist nun endlich der Schleier über die finanzielle Tragweite der beabsichtigten Rüstungen gehoben worden. In der Budgetkommission der Deputiertenkammer erklärten nämlich der Finanzminister und der Kriegsminister, sie würden am Montag eine Kreditvorlage im Betrage von 500 Millionen Frank einbringen, die dazu bestimmt sei, gewisse für die Kriegszwecke erforderliche Arbeiten zu beschleunigen.

Ein Besuch Delcassés in Berlin.

Paris, 26. Febr. Wie die hiesigen Blätter wissen wollen, soll Delcassé die Absicht haben, den leitenden Berliner Staatsmännern einen Besuch abzustatten. Der Besuch soll erfolgen, wenn Delcassé seine Reise nach Petersburg zum Antritt seines Vizekonsulatspostens über Berlin führt. Diese Nachricht hat auf die Pariser Börse einen günstigen Eindruck gemacht.

Stammverwandte.

Zu dem Besuche des dänischen Königs am Kaiserhof in Berlin wird der „Deutschen Reichs-Korrespondenz“ geschrieben:

Vier Tage lang stand das Berlin der Staatsaktionen, das Berlin um die „Vinden“ herum, in Festschmuck, und vom Brandenburger Tor herab grüßte zwischen den Säulen die Ein- und Ausfahrenden der Danebrog, das weiße Kreuz im roten Felde. Herrliche, sonnige Nachmittage haben das Programm vergoldet; und auch in den Trinkschäumen, die der deutsche und der dänische Herrscher am Dienstag abend gewechselt haben, leuchtete die Wärme, ganz anders als die „vorgekühlte“ Höflichkeit der Staatsreden. Lang es, was man sich gegenseitig zu sagen hatte, und das Wort von der Stammverwandtschaft befeuchtete das Gelas.

Wir schämen uns glücklich, so liebe Gäste in unserer Mitte zu sehen! Zu dieser schlicht-herzlichen Art, die der Kaiser anknüpfte, paßte dann trefflich die Erwiderung des dänischen Königs, in der von dem gegenseitigen Vertrauen der beiden Stammverwandten Völker die Rede war. Die Seiten, wo die Dänische mit den Dänen steht, wie diejenigen, wo Prinz Friedrich Karl auf dem eroberten Dünkel stand, und verrückt, man grüßt nicht mehr über unwiderbringlichen Verlust. Tröstet man doch auch England das

Bombardement Kopenhagens von 1807 nicht nach, hat man doch auch den Russen die Wegnahme Eshilands längst nicht mehr angekreidet, — oder gar den beiden anderen skandinavischen Staaten, Norwegen und Schweden, den Austritt aus der Calmarer Union. Ja, es ist ein bißchen einsam um das alte Seeheldenvolk geworden, dem einst die Ostsee gehörte; rund herum sind neue Völker groß geworden und man hat nur sein bescheidenes Älterlein zurückbehalten. Aber das macht bestimmtlich. Die Dänen merken, wie schön die Aufgabe auch eines Kleinstaates sein kann, der selbständig und geachtet dasteht, und freuen sich sogar neidlos des Blühens und Wachstums bei den nächsten Verwandten, den Deutschen.

Auch die Herrscherhäuser sind einander ja geknüpft: die dänische Königin ist eine Schwester unserer Kronprinzessin. Das gibt noch mehr freundschaftliche Beziehungen als bisher, und allmählich — sehr allmählich freilich — werden wohl auch die ewigen Rivalereien in den deutsch-dänischen Grenzmarken aufhören. Im deutschen Inlande hat man kaum mehr Verständnis für den Streit, und auch in fahrenden dänischen Kreisen wünscht man ihn nicht verewigt, denn „sonst“ verstehen wir Stammverwandten uns doch so ausgezeichnet: Die Dänen in Berlin und anderen deutschen Städten, prozentual mehr sogar als Österreicher und Russen, fühlen sich außerordentlich wohl, und die riesigen Scharen Deutscher, die allsommerlich von Helsingör über Kopenhagen bis Bornholm das dänische Land überfluten, kommen begeistert und erquickt zurück: so urdeutsch hat sie drüben alles angemerkt, so ehrenhaft und solide, so sauber und amütig.

Unsere Kinder jubeln, wenn sie auf Ladenschildern drüben einzelne Worte entziffern können; was „Swineflager“ und ähnliches bedeutet, ist ihnen sofort klar. Umgekehrt bedienen die Dänen sich gern der deutschen Sprache. Der Ärzteverein in Kopenhagen hat sie für seine Publikationen sogar offiziell gemacht. Natürlich hat jede Nation, wie König Christian in seinem Trinkspruch vorsichtig erwähnt, auch „vollständige Eigenarten“, die — gebildet werden müssen. Die unferne, wenigstens die hervorragendste, ist nach dänischer Ansicht das laute Wesen. Wo sie am Strande oder im Gasthause eine Gesellschaft von Touristen lärmten sehen, rufen sie die Achseln und sagen: „Enskeri“, Deutsche. Natürlich, das erklärt alles. Uns fällt an den Dänen weniger irgendeine unangenehme Eigenart auf, im Gegenteil, uns imponiert in ihrem Lande ungeheuer viel, von Thorwaldsens Kunst herunter bis zu den Volkshochschulen und der guten Meiereibutter, und die auf allen Gebieten intensive Wirtschaft kann uns in mancher Beziehung als Vorbild dienen.

Ob die Stammverwandtschaft ausreicht, auch in dem immer wieder prophezeiten allgemeinen Europakriege ein freundschaftliches Verhältnis zu sichern? Die Dinge sind oft stärker als die Menschen, und es ist möglich, daß Dänemark von irgendeiner Seite gezwungen würde, seine Neutralität aufzugeben. Wir sind es nicht, die diesen Zwang ausüben möchten. Sondern jenseits der Nordsee sitzen Staatsmänner, die schon oft daran gedacht haben, Dänemark als Basis gegen uns zu nehmen, ob es nun will oder nicht. Dann allerdings müßten wir dort einmarschieren — aber in diesem Falle würde man uns wohl kaum als Feind, sondern eben als Verwandten begrüßen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der deutsche Luftkreuzerpost hält die Engländer dauernd in Atem. Jetzt will man im Hafen von Portsmouth in der Nacht wieder ein deutsches Luftschiff gesehen haben — wenigstens die Lichter von einem solchen. Das Luftschiff soll dann wieder nach Deutschland hinübergefahren sein. Sämtliche Blätter bringen natürlich wieder entrüstete Artikel über den „Vorfall“.

+ Der lippeische Landtag hat die Wahl seines Präsidiums vorgenommen. Präsident wurde mit großer Mehrheit der konservative Abgeordnete Riedhof-Bohmer, Vizepräsident der liberale Kommerzienrat Leberecht Hoffmann-Solmsen. Die Wahl erfolgte gemäß einem Abereinverständnis aller Parteien einschließlich der Sozialdemokraten. Die Stichwahl zwischen Dr. Neumann-Doser und dem Sozialdemokraten findet am 1. März statt.

+ Von der Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei der Matrosen-Artillerie ist kürzlich in der Budgetkommission in Form eines dahingehenden Antrages die Rede gewesen. Über diesen Antrag haben an zuständiger Stelle eingehende Erwägungen stattgefunden. Der Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei der Marine-Artillerie stehen Schwierigkeiten nicht gegenüber, wenn der Mannschaftssatz der einzelnen Kompanien erhöht wird. Dagegen bestehen Bedenken bei der Matrosen-Artillerie. Der Dienst bei dieser Waffe ist so vielseitig, daß eine dreijährige Dienstzeit unbedingt notwendig erscheint. Wollte man dem Gedanken der Einführung der zweijährigen Dienstzeit näher treten, so müßten umfangreiche Umwälzungen auf dem Gebiete der Matrosen-Artillerie stattfinden. Vor allem müßten besondere Formationen für den Minendienst eingerichtet werden und außerdem die Kopfzahl der Matrosen-Artillerie und der Spezialformationen bedeutend erhöht werden. Für Kanalschiffe müßte unter allen Umständen dreijährige Dienstzeit bestehen bleiben.

+ An Stelle des zum Kaiserl. Gesandten in Brüssel auersehenen Gesandten v. Below-Saleste ist der derzeitige Kaiserliche Gesandte in Rio de Janeiro (Petropolis), Wirklicher Geheimer Rat Dr. Michaelles, für den Gesandtenposten in Sofia bestimmt worden.

+ In der Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages erfolgte am Mittwoch die Ungültigkeitsklärung der Wahl v. Kröcher. Jordan v. Kröcher, der frühere Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses, wurde im Wahlkreis Salzweil-Gardelegen gewählt und zwar in der Stichwahl mit 13 465 Stimmen gegen 13 144, die auf den Syndikus des Deutschen Bauernbundes, Dr. Böhme, entfielen. Bei der Hauptwahl entfielen auf Herrn v. Kröcher 12 073 Stimmen, auf Dr. Böhme 10 271 und auf den Sozialdemokraten 2407 Stimmen.

+ Die Rundreise des Staatssekretärs Rühl bei den Bundesstaaten hat diesen jeht von München nach Stuttgart geführt, wo er mit dem württembergischen Ministerpräsidenten und dem Finanzminister konferiert. Seine Reise hat die Aufgabe, die süddeutschen Regierungen für die Auffassung des Reichskanzlers zu gewinnen, wonach dem Bundesrat an erster Stelle eine Vermögenssteuer als Deckung für die Militärausgaben vorzuschlagen sei.

Frankreich.

+ Das Handschreiben des Zaren an Poincaré ist diesem durch den russischen Botschafter überreicht worden. Der Zar betont darin besonders das Bündnis zwischen Frankreich und Rußland, von dem er u. a. sagt: „Damit dieses Bündnis alle Früchte trage, welches es zu bringen vermag, erscheinen mir ein beständiges Zusammenarbeiten und eine stete Fühlungnahme zwischen den Kabinetten in Paris und Petersburg unerlässlich.“ — In seinem Dank- und Antworttelegramm versichert Poincaré: „Eure Majestät können versichert sein, daß ich wie in der Vergangenheit treu an dem Bündnis festhalten werde, das Rußland und Frankreich einigt.“

Mexiko.

+ Das Blutregiment Huertas setzt die Ausrottung der Familie Maderos fort. Jetzt ist auch der Bruder Emilio des ermordeten Präsidenten standrechtlich erschossen worden. Ein gleiches Schicksal soll auch den Onkel des Präsidenten getroffen haben. Im übrigen hat Huerta befohlen, daß die Bilder des Ex-Präsidenten Diaz, die auf Befehl Maderos aus den öffentlichen Gebäuden entfernt worden waren, an ihre alten Plätze zurückgebracht werden sollen. — Die Bahnverbindung mit den Vereinigten Staaten über Laredo ist noch unsicher, da einige Brücken in der Nähe von San Luis Potosi verbrannt sind.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 26. Febr. Die verschiedentlich aufgetauchten Gerüchte von einem geplanten Spiritusmonopol werden entschieden dementiert.

Breslau, 26. Febr. Der in Otterau bei Breslau wohnhafte Ingenieur Lange der Firma Siemens u. Schudert, der ein luxuriöses Leben führte, ist plötzlich, man vermutet, daß er als Spion im Dienst einer fremden Macht tätig gewesen und aus Furcht vor Entdeckung das Weite gesucht hat.

Frankfurt a. M., 26. Febr. In geheimer Sitzung wählte die Stadtverordneten-Versammlung den Stadtverordneten Schmidt zum Stadtrat. Schmidt ist der erste sozialdemokratische Stadtrat, der in ein preussisches Städteparlament einzieht.

Wien, 26. Febr. Der Kaiser hat die Demission des ungarischen Kultusministers Grafen Johann Siska angenommen.

Konstantinopel, 26. Febr. Die bulgarischen Meldungen, daß die Türken in der letzten Schlacht bei Scharfö über 1000 Tote gehabt hätten, werden hier als unzutreffend bezeichnet. Die Bulgaren hätten 240 Tote und zahlreiche Verwundete, die Türken 35 Tote und 56 Verwundete gehabt.

Sofia, 26. Febr. Die Türken versuchten, bei Bodima am Schwarzen Meer mit fünf Schiffen Truppen zu landen. Bulgarische Artillerie vereitelte den Versuch.

Paris, 26. Febr. Das Amtsblatt veröffentlicht heute den Erlaß, durch den der bisherige Botschafter in Petersburg Louis in die Disposition versetzt und der Deputierte Delcassé in zeitweiliger Mission zum Botschafter in Petersburg ernannt wird.

Kairo, 26. Febr. Der frühere türkische General und preussische Major Otto v. Bloch-Pascha ist hier gestorben.

Washington, 26. Febr. Nach hier ankommenden Gerüchten sind von Wilson in Aussicht genommen als Staatssekretär Bryan, als Schatzminister McAdoo, als General-Postmeister Buller und als Marine-Sekretär Joseph Daniels.

Washington, 26. Febr. Zwischen der Union und Nicaragua steht ein Vertragsabluß bevor, nach dem die Vereinigten Staaten das alleinige Recht erhalten, durch Nicaragua einen zweiten Kanal zu bauen, um jede Konkurrenz gegen den Panamakanal auszuschalten.

Hof- und Personalmeldungen.

+ Der Einzug der Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise in Gmund erfolgt nun bestimmt am 1. März unter großen Feierlichkeiten. Die Stadtgemeinde läßt einen Triumphbogen errichten und das Rathaus herrlich dekorieren. Man spricht auch von einer großen Illumination der Stadt am Abend.

+ Der König von Dänemark hat dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg den Eisernen Orden, dem Staats-

sekretär v. Jagow, dem Unterstaatssekretär Zimmermann und dem deutschen Gesandten in Kopenhagen Grafen Brodthorn-Banbau das Großkreuz des Dannebrogordens verliehen.

* Prinz Joachim von Preußen wird am kommenden Donnerstag eine mehrwöchige Mittelmeerreise antreten. Zu Anfang Mai wird der Prinz wieder in Strassburg eintreffen, um seine Studien an der Kaiser-Wilhelms-Universität fortzusetzen.

Heer und Marine.

* Eine neue Uniform für die Sanitätsmannschaften ist durch eine Kabinettsorder des Kaisers eingeführt worden. Diese tragen in Zukunft die Uniform ihres Truppenteils, jedoch ohne Bänder und Kartusche, die Sanitätsfeldwebel der Garnisonlazarette die Infanterie-Uniform des Armeekorps, zu dem das Lazarett gehört, und auf den Schultern beim Gardekorps ein „G“ und bei den übrigen Armeekorps deren Nummer. Sämtliche Sanitätsmannschaften tragen den Äskulapstab auf dem rechten Oberarmel.

* Große Truppenübungen 1913. Außer dem Kaisermandat findet statt ein eintägiges Manöver im Korpsverband gegen markierten Feind beim Gardekorps, 1., 3., 10., 16., 18., 20. und 21. Armeekorps. Angriffsübungen ohne Scharfschießen werden im Manöver beim 2. und 11. Armeekorps abgehalten. Bei letzterem findet zudem eine besondere Übung einer verstärkten Reserve-Infanterie-Brigade statt. Kavallerie-Divisionen werden aufgestellt beim 4. und 10. Armeekorps je zwei, beim 7., 14. und 17. Armeekorps je eine. Die Garde-Kavallerie-Division wird gegen eine aus der 6., 7. und 8. Kavallerie-Brigade gebildete Division in Alten-Gradow Gefechtsübungen abgehalten.

Deutscher Reichstag.

(120. Sitzung.) OB. Berlin, 26. Febr.

Auf den gestern gestellten Antrag des Abg. Baffermann (natl.) bin ist heute wieder Schwerinstag und zwar wird begonnen mit der Beratung über die Frage der reichsgesetzlichen

Regelung des Submissionswesens.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag Baffermann (natl.), der eine reichsgesetzliche Regelung des Submissionswesens fordert. Ebenfalls zur Beratung gestellt wird ein Antrag Gamp (Rp.), der Richtlinien für eine Regelung des Submissionswesens aufstellt.

Abg. Frhr. v. Nitzsch (natl.) begründet den Antrag Baffermann. Der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten hat bereits durch einen Erlass erklart, die schlimmsten Mängel auf dem Gebiete des Submissionswesens zu beseitigen. Immer herrscht aber noch ein großer Wirrwarr. Einerseits werden Lieferungen im Werte von 170 000 Mark freihändig vergeben, andererseits werden Lieferungen auf 3 Mio. Mark ausgeschrieben. Der Schutz des geistigen Eigentums bei der Ausschreibung von Submissionen läßt noch viel zu wünschen übrig. Man sollte in den einzelnen Städten in Verbindung mit den Handwerkskammern Submissionsämter errichten, die weniger zur Kontrolle dienen, als vielmehr zur Vermittlung. Der springende Punkt aber ist die

Schaffung eines Reichssubmissionsamts, das die Ausführung der Bestimmungen eines Reichssubmissionsgesetzes zu kontrollieren hätte. Die Frage muß in einer Kommission von 28 Mitgliedern geprüft werden. Es ist die Pflicht des Reichstags, etwas auf diesem Gebiete für den Mittelstand zu tun.

Abg. Warmuth (Rp.) begründet den Antrag seiner Partei, der verschiedene Grundzüge für die Reform des Submissionswesens aufstellt. Vor allem soll für angemessene Preise gesorgt werden. Die Regierung soll im Wege der Verordnung vorgehen.

Abg. Hüttmann (Soz.): Durch die Eindämmung der Submissionskonturrenz könnte man auch den Arbeitern helfen. Besonders arg sind die

Mängel im Baugewerbe.

Die Hauptfache ist eine gute fachliche Ausbildung der Handwerker. Die Streiklausel muß aus den Submissionsbedingungen verschwinden.

Auf Antrag des Abg. Graf Carmer (L.) wird ein

konserverativer Antrag, der ebenfalls das Submissionswesen regeln will, auch noch zur Debatte gestellt.

Abg. Trl (L.) verlangt landesgesetzliche Regelung der Frage. Bannern würde durch ein Reichsgesetz nur Schaden leiden.

Auf Antrag des Abg. Mumm (wirtsch. Bg.) wird weiter ein Antrag der wirtschaftlichen Vereinigung über das Submissionswesen mit zur Beratung gestellt.

Abg. Graf Carmer (Rp.) begründet den konservativen Antrag. Er fordert angemessene Preise und Tarife und ferner die Hinzulegung von Sachverständigen, besonders bei Bauarbeiten. Wenn die Maßnahmen, die in den Einzelstaaten vorgenommen werden, energisch gefördert werden, so kommen wir rascher zum Ziel als durch ein Reichsgesetz.

Abg. Vortisch (Rp.): Der Hausbau hat einen Gesehtentwurf ausgearbeitet, der als Unterlage dienen kann. Den goldenen Boden des Handwerks, wenn er überhaupt jemals in dem Umfange bestanden hat, wie hier angenommen wird, können wir nicht durch Gesetz wiederherstellen.

Abg. Dombel (Rp.) führt Beschwerde darüber, daß die Anfechtung der Anfechtungskommission in den Ostmarken darauf verpflichtet würden, nur bei deutschen Handwerkern zu kaufen.

Die Abgg. Werner-Bießen (Ant.) und Werner-Persfeld (wirtsch. Bg.) treten ebenfalls für Submissionsämter ein. Sämtliche Anträge gehen an eine Kommission von 28 Mitgliedern. — Es folgen

Petitionen.

Einige Petitionen fordern eine Änderung des Handwerks-Gesetzes, mehrere eine Aufhebung dieses Gesetzes. Andere verlangen eine Schadloshaltung der geschädigten Arbeiter.

Abg. Everlich (L.) vertritt die Wünsche der Handhölzindustrie, besonders der Schachtelfabriken. Man sollte die mechanischen Feuerzeuge besteuern.

Abg. Dalsenahl (Soz.): Die angeblich nationale Tat der Finanzreform hat die Arbeiter schwer geschädigt.

Abg. Blum (Rp.): Erst macht das Zentrum die Finanzreform, und dann beschwert es sich über die Folgen. Die Petitionen werden nach den Vorschlägen der Kommission erledigt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(141. Sitzung.) OB. Berlin, 26. Febr.

Des Hauses Präsident, Graf Schwerin, bleibt seit einigen Tagen den Verhandlungen fern. Eine starke Erkrankung hat ihn aufs Krankenbett geworfen, und der zweite Vizepräsident Dr. Krause übernimmt vornehmlich die Vertretung. Aber die Verhandlung geht so ruhig und sachlich vor sich, daß er wohl ruhig ein Aktienstudium dabei studieren kann. Noch stehen die Zuwendungen für

Arbeitsnachweise

zur Besprechung, und der Handelsminister Dr. Sadow tritt in vollem Einverständnis mit den Abgg. v. Osten (L.), Naarmann (natl.) und Krause-Waldenburg (Rp.) die Anschauung, daß nur unbedingt unparteiisch wirkende Nachweise aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden können, gleichwohl ob sie von Arbeitgebern oder von Arbeitnehmern oder auf paritätischer Grundlage eingerichtet sind, während der Freieinnahme Dr. Fleisch wie früher für die öffentlichen Nachweise eintritt.

Die Szene wandelt sich und der neue Akt gilt dem kleingewerblichen Genossenschaftswesen. Hier spricht als erster der erfahrene Genossenschaftsorganisator Dr. Erüger (Rp.) wie immer mit einigen Seitenhieben gegen den Konkurrenzverband, der im Abg. Hammer (L.) seinen parlamentarischen Wortführer verehrt. Diesmal werden aber nur wenige Regeln gewechselt, und so kann das Haus bald die zweite Lesung des

Vergetats

beginnen. In der allgemeinen Besprechung erscheint zunächst der Wandersfelder Konservativ v. Daisell. Er begrüßt das günstiger gewordene Bild des Staats und mahnt, bei einer etwaigen Erneuerung des Kohlenbündnisses den Staat nicht

wieder in der Rolle der Ohnmacht zu dulden. Der maliger Bergarbeiter ist Abg. Brust (L.) hier der Fraktionsführer des Zentrums. Er überträgt die Forderung, die ermäßigten Kohlenabfuhrtarife wieder aufzuführen, und tritt trotz einiger Bedenken für die Erneuerung des Bündnisses ein, dessen Beilegung er für verhängnisvoll hält. — Nun tritt Beratung auf Donnerstag

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 28. Februar.

Sonnenaufgang 6⁵⁴ | Mondaufgang 5⁵⁴
Sonnenundergang 5⁵⁴ | Monduntergang 5⁵⁴

1683 Französischer Physiker René de Réaumur in Dageb. — 1790 Dichter Joseph Frhr. v. Jellisch zu Jochen in Schlesien geb. — 1812 Schriftsteller Bertold Auerbach stellten in Württemberg geb. — 1813 Vertrag von Kalisch zwischen Preußen und Rußland gegen Frankreich. — Napoleon Befehle für die Reorganisation der Kavallerie, die ohne 91 Regimenter gebracht werden soll. — 1817 Landesherr Eudard Vap in Berlin geb. — 1893 Rechtslehrer und Karl Hilly in Werdenberg bei Bielefeld (Schweig) geb. — Rechtslehrer Georg Meyer in Heidelberg gest. — 1908 Pauline Bucci in Wien gest.

□ Sinnerverhältnisse im März. Die milden Temperaturen, die wir jetzt in den Mittagsstunden selbst in kalten Tagen zu verzeichnen haben, kündigen uns das des Frühlings an. Die Tageslänge nimmt immer zu. Am 1. März haben wir eine solche von 10 Stunden 40 Minuten, am 31. eine Tageslänge von 12 Stunden 48 Minuten. Die Dämmerung währt in diesem Monat etwa 40 Minuten. Am 21. Morgens 6 Uhr tritt die Sonne aus dem Meer der Fische in das des Widders und macht damit die Nacht gleich: wir haben Frühlingsanfang. Die Sonne am 1. März 6 Uhr 50 Minuten auf und 5 Uhr 38 Minuten unter: am 31. geht sie 5 Uhr 40 Minuten auf und 30 Minuten unter. — Den Mond sehen wir zu Monats als schmale, abnehmende Sichel. Am 1. Uhr morgens verschwindet er als Reumond vom Himmel. Am 15. abends 10 Uhr erreicht unser Trabant das Viertel, und am 22. März 1 Uhr nachmittags das Bollmond. Das letzte Viertel erreicht der Mond am Monats 2 Uhr nachmittags. Am 22. haben wir uns unsichtbare Mondfinsternis. In Erdferne steht der Planetenereignisse ist mitschneiden: Merkur beginnt des Monats bis zu 7¹ Stunden sichtbar; verlässt bereits in der zweiten Hälfte des Monats, um erst im August wieder zu erscheinen. Die Venus beginnt des Monats etwa 4 Stunden, gegen Ende 8 Stunden zu beobachten; ihren stärksten Glanz hat 19. März. Der Mars ist in diesem Monat nicht zu sehen. In den Morgenstunden ungefähr 1¹ Uhr sichtbar. Saturn leuchtet zu Anfang des Monats 4¹ Stunden, am Ende nur noch 3¹ Stunden, er geht um 11¹ Uhr unter.

* Das Wetter im März. Im März, dem Frühlingsmonat, pflagen im Bezirk der Wetterbeobachtung-Weilburg Winde aus westlicher Richtung wieder hervorzutreten als im Februar. Gleichzeitig weht auch die Nordostwinde gewöhnlich wieder etwas stärker. Der erste Frühlingsmonat pflegt also hinsichtlich der Windverhältnisse wieder etwas reicher an Gewittern zu sein. Immerhin ist die Zunahme der südwestlichen Winde einem ozeanischen Charakter des Frühlingsmonats. Ja, der März ist in der Regel der Frühlingsmonat und pflegt auch mehr Niederschläge zu bringen, als jeder der einzelnen Wintermonate. In den Tälern pfl. g n 50, auf den Bergen 58 Millimeter, einfallen, und zwar an 17 Niedererschlagstagen. Die Temperatur des Monats beträgt im normalen Verlauf, in den Tälern 3, auf den Bergen 2 Grad. In den von dem mittagsstunden pflegt das Thermometer in den Tälern auf 3, auf den Bergen auf 2 Grad zu steigen, in Auslicht

Rhenania lei's Panier!

Roman aus dem Studentenleben von Arthur Zapp.
8) Nachdruck verboten.

„Wissen Sie das so genau?“ gibt der Student zurück, und das gekränkte Selbstgefühl in ihm treibt ihn, eine liegesichere Haltung und eine überlegene Miene zu zeigen. „Sie gestatten wohl, daß ich anders darüber denke.“

Der andere zuckt nachlässig mit den Achseln. „Illusionen können Sie sich ja machen“, sagt er. „Das ist kein Kunststück. Aber die Enttäuschung wird nicht ausbleiben und ich gebe ein Faß Münchener zum besten an dem Tage, an dem Sie einen gründlichen Abfall erlebt haben werden.“

„Und ich“, ruft der Rhenane hitzig — „ich lege ein Faß auf an dem Tage, an dem ich den ersten Kuß von ihr bekommen haben werde, und zwar soll das sein, bevor das Semester zu Ende geht.“

„Und wenn Sie bis dahin keinen Kuß erhalten haben werden?“ fragt Herr Rusche höhnisch.

„Dann zahle ich zur Strafe zwei Faß.“

„Und ich gebe ein drittes dazu“, sagt der Baumeister. „Na, das wird eine isolierte Kneiperei werden. Die Abmachung gilt also?“

„Freilich! Die Kommilitonen sind Zeugen.“

„Famos!“ ruft der herausguckte Paul Berger und hebt sein Glas hoch. „Gravenhorst, darauf komm' ich dir 'n Salben!“

4. Kapitel.

Am nächsten Montag waren die meisten Mitglieder der Rhenania auf der Exkursion in dem Bierdorf Birkenfelde versammelt, als der Konsenior des Korps mit wichtiger Miene in das ziemlich niedrige, lange, schmale Kneipsimmer trat. Er näherte sich sogleich dem Blase des Seniors und legte vor ihn ein Blatt Papier auf den Tisch, das er aus seiner Rocktasche gezogen hatte.

„Alle Augen richteten sich neugierig auf den Senior, der das Blatt hastig, mit angespanntem Interesse überflog. Atemlose Stille herrschte ringsum an der Tafel, als der Senior nun sein Gesicht erhob.“

„Der Bestimmungsettel der Teutonia“, sagte er. „Ein allgemeines „Ah!“ löste sich allen von der hoch-atmenden Brust. Sie hatten es geahnt, denn sie alle wußten ja, daß noch eine große B. P.-Suite mit dem feindlichen Korps hing.“

„Wieviel Partien?“ fragte der dritte Chargierte. „Die üblichen vier.“

„Und wen bestimmen die Teutonen?“ erkundigte sich ein Bursche aus der Korona.

„Die drei Chargierten und den langen Röder.“

Eine bedrückende Stille folgte diesen Worten. Es ging wie ein Schauer durch die Kneiprunde. Der Teutone Röder war ein baumlanger, riesenstarker Mensch, der als der beste Fechter aller studentischen Verbindungen der Stadt bekannt war. Sorgenvoller Ernst malte sich in den Mienen der Chargierten. Daß sie selbst, die drei Repräsentanten der Rhenania, den drei Chargierten der Teutonia in dem Kampfe um die Ehre des Korps gegenüberzutreten würden, erlitten ihnen selbstverständlich, ohne daß es weiterer Verabredung bedurfte hätte. Aber wen von den Burschen des Korps sollten sie dem langen Röder gegenüberstellen?

Da erhoben sich einige der Burschen, die als gute Schläger galten, und erklärten sich freiwillig bereit, es mit dem gefürchteten Röder zu wagen. Der Senior überflog die kleine Schar und sagte nach kurzem Überlegen: „Gravenhorst soll's sein! Du bist einer unserer besten Fechter. Und wenn du auch nicht Röders Körperkraft und seine Routine besitzt, so steht du ihm doch an Mut und an Feinheit des Delfins nicht nach. Du wirst die Ehre unseres Korps zu wahren wissen.“

Gravenhorst verneigte sich dankend. Dann reichte sich seine schlankte Gestalt in ihrer ganzen Größe.

„Was an mir liegt“, gab er mit blühenden Augen und sich rötenden Wangen zurück, „soll geschehen, um mit Ehren zu bestehen.“

Dann setzte er sich. Die Mienen der Kommilitonen aber erhellten sich: sie blickten mit freudiger Zuversicht auf den Korpsbruder, der sich noch immer als ein zuverlässiger, in allen studentischen Angelegenheiten und Tugenden wohl bewandelter Bursche bewiesen hatte. Und um der begeisterten Stimmung nach Studentenart laut-schallenden Ausdruck zu geben, stimmten sie wie aus einem Munde an:

„Wo Mut und Kraft in deutscher Seele flammen, fehlt nie das blanke Schwert beim Becherklang; Wir stehn vereint und halten treu zusammen Und rufen's laut im feurigen Gesang: Ob Fels und Eichen splittern, Wir werden nicht erzittern!“

Den Rhenanen reißt es fort mit Sturmeswehn Für grün-weiß-rot in Kampf und Tod zu gehn —

Es wurde am nächsten Tage mit der Teutonia verabredet, daß am Donnerstag zunächst zwei Partien — und zwar die zwischen den beiden ersten Seniors und die zwischen den beiden Burschen Röder und Gravenhorst —

ausgeschieden, und daß die anderen beiden in der folgenden Woche zum Austrag gebracht werden sollten.

In der Zwischenzeit besuchte Gravenhorst sehr häufig den Universitätsfechtboden und schlug einige Stunden mit dem Fechtmeister. Bei denjenigen Kommilitonen, die dem langen Röder bereits auf der Mensur gegenübergestellt gestanden hatten, informierte er sich über des gefürchteten Gegners Fechtart.

„Gadenquart — Durchzieher — Tenz —“ waren ihm einer, der von dem langen Röder einst eine harte Abfuhr erlitten, sei des berühmten Fechters Fechtweise.

Trotz seines jugendfrischen Optimismus und des Hoffens trauen in seine Gewandtheit, besiel den Rhenanen in diesen Tagen doch zuweilen eine bedrückende Melancholie. War jedesmal, wenn er an den kommenden Sonntag dachte, an dem die zweite Lawn-Tennis-Partie mit D. Rosch würde, bei der Esse Breitenlamp seine Partnerin erwählt an wollte.

„Auf Wiedersehen!“ hatte sie zu ihm gesagt. Und nun war es sehr in Frage gestellt, ob er am 22. August Versprechen würde nachkommen können. Wenn am 22. August der lange Röder abfiel, wie er es mit den anderen Fechterjubil hatte? Dann müßte er zu Hause auf der öden Wiese in der Zeit vertranern und Eis auflegen, anstatt an der Seite des lieblichsten Mädels das Rasett zu schwingen. Die Zahl seine Stelle würde der verhasste Baumeister in diesem Lust mit der liebreizendsten Kneipstunde schenken, lachend in vier flirten. Aber solche Anwandlungen von Mutlosigkeit und Sentimentalität pflegte er zuletzt immer mit trostigen schloffenheit von sich abzuschütteln und, die Hände ineinander reißend, sich zu geloben, alle Kräfte aufzuwenden, um sich von dem Teutonen nicht besiegen zu lassen.

Fortsetzung

Neuestes aus den Witzblättern.

Entfettungsfur und Nachkur. „Renommieren Sie nicht, daß Sie in Marienbad waren. Soll ich Ihnen wo Sie zur Kur gewesen sind? ... Im Gefängnis!“

Anders gemeint. „Ich kann jeden Menschen nach früheren Affen beurteilen.“ — „Sie, lag'n S' des nich n' hab' eben Ochsenfleisch gegessen!“

Günstige Einwirkung. „Auf der Photographie haben Sie so ein recht zufriedenes, freundliches Gesicht. Ja, wissen Sie, bei dem Photographen wurde mir ein Spanferkel gegeben, und das rieche ich so gern!“ (Meggend.)

in der Nacht durchschnittlich in den Tälern etwa bis auf den Gefrierpunkt, auf den Bergen bis auf 2 Grad darunter zu sinken pflegt. Eisstage, an denen die Temperatur auch tagsüber den Gefrierpunkt nicht übersteigt, haben die Täler im Mittel noch 2, die Berge 3 aufzuweisen; kalte Winterächte, in denen die Temperatur wenigstens bis auf 10 Grad unter den Gefrierpunkt sinkt, haben die Täler und Berge im Mittel noch 1 aufzuweisen. Der Schnee pflegt in den Tälern an 4, auf den Bergen an 12 Tagen liegen zu bleiben.

Hagenburg, 27. Februar. Am 10. März werden es 100 Jahre, daß König Friedrich Wilhelm III. von Preußen jenen berühmten Ausruf „An mein Volk“ erließ, der die Erhebung des Preußenvolkes gegen Napoleon zur Folge hatte. Dieser Tag wird in Preußen als Gedenktag feierlich begangen; für die Kreisvereine sind besondere Bestimmungen erlassen. Auch die Turner haben Veranlassung, dieses Tages zu gedenken; sind doch aus ihren Reihen Männer hervorgegangen, die im damaligen Leben eine große Rolle spielten: Jahn, Friesen, Gieseler, Arndt u. s. f. Ueberall in den Turnvereinen wird eine Gedächtnisfeier abgehalten; im Rheingau werden auf den Höhen Feuer angezündet, um die Erinnerung an jene große Zeit wachzurufen. Unser Turnverein bezieht die Feier am 9. März in einfacher turnerischer Weise: Turnen seiner Turnabteilungen, Singen gemeinsamer Vaterlandslieder, Vorträge von Gedichten damaliger Dichter und Vortrag über die damalige Zeit unter Hervorhebung der turnerisch interessanten Personen. Diesen hat Herr Rektor Krah übernommen. Auch der Männergesangsverein hat sein Erscheinen und den Vortrag zweier Chöre zugesagt. Alle Vaterlandsfreunde sind herzlich eingeladen.

Aus Nassau, 25. Februar. Der Fischereiverein für den Regierungsbezirk Wiesbaden, dem 16 Körperschaften (Kreisvereine u.) und 306 Einzelpersonen angehören, feierte Samstag nachmittag in der „Wartburg“ in Wiesbaden zu seiner 28. Generalversammlung unter dem Vorsitz seines stellvertretenden Präsidenten, Landrat v. Rat Wagner-Müdesheim. Für das Aussehen von Fischbrut in Rhein, Main und Bahn wurde ein Betrag von 931 Mk., 690 Mk., resp. 1107 Mk. aufgewandt, 47/100 Proz. zur Hebung der Fischzucht 3488 Mk. Zur Hebung von Jungfischen, in der Hauptsache Zander, hat der Verein von der Gemeinde Merenberg einen Teich gepachtet. In den Vorstand wurden neu gewählt Landrat v. Rat Wagner-Müdesheim und Fischer Heinrich Weingartner. Die Ausbeute des Reichs bewilligten 5000 Mk. zur Begleichung der durch die abnorme Witterung des Vorjahres angerichteten Schäden sind auf unseren Regierungsbezirk 180 Mk. entfallen. Die Krebspest ist Gegenstandsweg — wie das vielfach angenommen wird, bereits erloschen, zu ihr hat sich vielmehr eine auch in es. Verschiedenen Gewässern des Bezirks bereits festgestellte der epidemische Fischkrankheit, Furunkulose benannt, gefestigt. Bezüglich der Regenbogenforelle ist festgestellt worden, daß die aus Amerika bezogenen Seelinge aus zwei Rassen, einem Stand- und einem Wanderfisch besteht. Die dadurch erklärt sich, daß die eingeführten Fische sich hier in Salzen, während sie dort bald vollständig verschwinden. In der von dem Deutschen Fischereiverein in Berlin ist die Einbringung von zwei Millionen jungen Vachsen in den Rhein in Aussicht genommen.

Limburg, 25. Februar. Der soeben herausgegebene Schematismus der Diözese Limburg weist seit der Herausgabe des letzten Schematismus (1. November 1907) überall eine kräftige Aufwärtsbewegung und eine erfreuliche Blüte des kirchlichen Lebens nach. So wurde diesem Jahresfünft die Zahl der Pfarren und Seelen gegenüberstellen um fünf vermehrt (von 207 auf 212); die Seelenzahl der Diözese ist von 412 678 auf 445 294 gewachsen und die Zahl der Seelsorgegeistlichen hat sich um 10 vermehrt (von 287 auf 297). Diözesangeistliche zählt die Diözese zur Stunde 372; von diesen stehen 32 im Dienste der Diözese; beurlaubte oder quieszierte Diözesangeistliche gab es 34. Ordenspriester zählt man 10. Im ganzen leben in der Diözese Limburg zurzeit 153 Geistliche, von denen 423 im Kirchen- und Schuldienste wirken. Senior des Klerus ist Herr Pfarrer v. D. Rosbach, geb. am 19. Oktober 1828, zum Priester geweiht am 9. März 1852. Der älteste noch Dienst tunde Priester ist Herr Pfarrer Orth in Widen, der am 12. August 1853 zum Priester geweiht ist; er kann also am 22. August d. Js. das diamantene (sechzigjährige) Priesterjubiläum feiern. Das goldene Priesterjubiläum werden in diesem Jahre zwei Priester der Diözese feiern. Die Zahl der katholischen Junglingsvereine stieg in diesem Zeitraum von 35 auf 78 angeschlossene Vereine, welche in vier Bezirksverbände zerfielen. Die Zahl der katholischen Gesellenvereine stieg von 18 auf 20, die der katholischen Arbeitervereine von 58 auf 62, die der katholischen kaufmännischen Vereine auf 11 mit 4 Jugendabteilungen. Marienvereine gibt es in der Diözese 61, Dienstreitervereine 12. Die Zahl der caritativen Anstalten hat sich um 3 auf 21 vermehrt.

Obernursel, 25. Februar. Heute morgen fand in Gegenwart zahlreicher Vertreter der städtischen Behörden die Einweihung der neuen städtischen Realschule statt, die von Schuldirektor Professor Wollensels und Bürgermeister Müller Ansprachen hielten. Die nach den Plänen des Architekten Dyrriot errichtete Gebäudegruppe ist im Stil in modernem Stil gehalten und fügt sich dem Stadtbild in malerischer Schönheit an. Die Gesamtbaukosten betrugen rund 300 000 Mk. Der Anstalt, die jetzt auf dem Gelände ihres Bestehens zurückblickt, wurden aus Anlaß der Neureinrichtung zahlreiche Stiftungen vermach.

Frankfurt a. M., 26. Februar. Bei einer Automobil-

fahrt von München nach Frankfurt a. M. verunglückte gestern im Speffart bei Rohrbrunn der Inhaber der Münchener Otto-Flugzeugwerke. Das Automobil überschlug sich, als es einem Holzfuhrwerk ausweichen wollte. Otto und seine Frau wurden schwer verletzt von Waldbauern unter den Trümmern des Automobils hervorgezogen.

Cassel, 26. Februar. Der Provinziallandtag der Provinz Hessen-Nassau ist heute abend durch den Oberpräsidenten Hengstenberg mit einer längeren Begrüßungsansprache eröffnet worden. Er teilte mit, daß die diesmalige Tagung nur von kurzer Dauer sein werde, da die Staatsregierung keine größeren Vorlagen habe einbringen können und sich auf die eine beschränkt habe, die den Zweck hat, die Landesverfassung zu heben durch Einwegnahme überkommener Beschränkungen der Hengsthaltung. Der Oberpräsident gedachte dann der nationalen Erhebung vor 100 Jahren, die besonders kraftvoll auch in der Provinz Hessen-Nassau zum Ausdruck gekommen sei. Zum Vorsitzenden wurde der bisherige Präsident des Landtags, Kammerherr v. Poppenheim wiedergewählt. Die nächste öffentliche Plenarsitzung findet morgen vormittag statt. Den Verhandlungen wird ein Kommissar des Landwirtschaftsministers beiwohnen. Zu der Tagung sind 122 Abgeordnete anwesend.

Nah und fern.

O Wegen die „Niegenden“ Handwerker machen sich in neuerer Zeit in verstärktem Maße Bestrebungen seitens des lebhafte Handwerkes bemerkbar. Auf dem Lande ziehen Kesselflicker, Drahtzieher, Tischschneider und Tischhauer, Tischler, Maier, ja selbst Uhrmacher umher, um nicht nur die nötigen Bedarf an neuen Gegenständen abzugeben. Das lebhafte Gewerbe erblickt hierin einen schweren Mißstand. Die ländlichen Handwerker-Zimmungen sind daher jetzt bestrebt, jene Konkurrenz durch Vermittlung der Handwerkskammern zu beseitigen. Verschiedene Regierungspräsidenten haben dem Wunsch auch bereits nachgegeben und die „Niegenden“ Handwerker unterjagt.

O Bepflanzung von Landstraßen und Landwegen mit Obstbäumen. Schon vor einigen Jahren ist vom Landwirtschaftsminister die Anregung dazu gegeben worden, Landwege und -straßen mit Obstbäumen zu bepflanzen. Gemeinden, die kühnste Versuche unternahmen, haben im letzten Sommer eingesehen, daß sich durch Vernichtung solcher Obstbäume eine gute Einnahme erzielen läßt. Die Landwirtschaftskammern rermitteln die vollständig kostenlose Überweisung von Obstbaumstämmen und fördern den Obstbau durch Abgabe von Weizenkörnern von Äpfeln, Birnen, Trauben und Kirschen. Mehrfach wird auch an gegen Zugwind einigermaßen geschützten Alleenstellen der Anbau von Aprikosen und Pfirsichen durchgeführt.

O Die australische Südpolexpedition des Dr. Rawson, die jetzt zwei ihrer wertvollsten Mitglieder durch einen tragischen Tod verloren hat und vorläufig nicht zurückkehren kann, war ihrer wissenschaftlichen Ausrüstung nach eine der vorzüglichsten, die je nach dem Südpol gegangen ist. Sie war die erste Expedition, die auch mit Apparaten für Funkentelegraphie ausgerüstet war. Rawson hat König Georg um die Erlaubnis gebeten, dem großen neuentdeckten Lande den Namen König Georg V-Land geben zu dürfen. Das Land liegt zwischen Viktorialand und Adelieland und ist das Gebiet, auf das hauptsächlich die Schlittensfahrten der Expedition gerichtet waren.

O Das Ende einer preisgekrönten Schönheit. In Neapel war ein Mädchen vom Inhaber eines Vergnügungslokals entlassen worden. Die Entlassene machte in ihrer Verzweiflung einen Selbstmordversuch mit Gift. Nun stellt es sich heraus, daß die Unglückliche eine Schneiderin aus Ferrara ist, die vor mehreren Jahren auf einer Schönheitskonkurrenz mit dem klangvollen Titel einer „Königin vom Po“ gekrönt worden war und dadurch verführt wurde, ihr arbeitsames, bescheidenes Leben gegen ein Dasein voll des Scheins zu vertauschen. Sie fand dann, wie es in solchen Fällen immer geht, schnell von Stufe zu Stufe, und sie liegt jetzt infolge des Selbstmordversuchs hoffnungslos darnieder.

O Tod eines Großheffen des englischen Admirals Nelson. Mittwoch ist in Trafalgar House bei Salisbury Carl Nelson, 90 Jahre alt, gestorben. Er war der Sohn eines Kessels des berühmten englischen Seehelden. Seit seinem zwölften Jahre, als er der Erbe des Bruders des Admirals Nelson wurde, hat er die Regierungspension von 100 000 Mark bezogen, die die Regierung den Erben des Seehelden auf ewige Zeiten ausgesetzt hat. Er hat also während seines Lebens fast acht Millionen Mark als Pension erhalten. Außerdem hatte der Verstorbene die Nutznießung des Gutes „Trafalgar House“, das die Regierung im Jahre 1806 für 1 800 000 Mark für die Erben des Admirals erwarb.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 26. Febr. Der hiesige General der Seilsarmee Bramwell Booth soll für den Nobel-Friedenspreis in Vorschlag gebracht worden sein.

Danzig, 26. Febr. Unter Verdacht umfangreicher Unterschlagungen wurde der Hauptlehrer Kulbaski in Grob-Ramiau bei Wartenburg (Westpr.) verhaftet.

Dresden, 26. Febr. Der Tonkünstler Geheimrat Hofrat Felix Draeseke ist 78 Jahre alt gestorben.

Eisenach, 26. Febr. Die neunjährige Volksschülerin Emilie Schaumfessel ertränkte sich im Hörterkuffe. Was das Kind in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

Gelsenkirchen, 26. Febr. Wegen Kindesmordes wurde hier die Frau des Arbeiters Reich verhaftet. Sie hatte ihr neugeborenes Kind im Kohlenkeller zerhackt und dann die Körperteile im Ofen verbrannt. Die Frau ist erst seit einem Monat verheiratet.

Essen (Ruhr), 26. Febr. In der Waschküche der Beche Ludwig wurde der Stelger Oesterling von dem Bergmann Interstell erschossen. Oesterling hatte versucht, den Interstell zu berubeln, als dieser in der Waschküche lärmte. Der Täter wurde verhaftet.

Ein schwarzer Tag der flieger.

Es sind der Kunst des Fliegens gewiß schon genug wagemutige Jünglinge und Männer zum Opfer gefallen, daß für sie aber innerhalb 24 Stunden an verschiedenen

Orten vier tüchtige Menschenkinder ihr Leben lassen oder aber mindestens an den Rand des Grabes gefangen mußten, das dürfte noch nie dagewesen sein und wird hoffentlich für alle Zeiten recht vereinzelt verzeichnet stehen in den Annalen der Aviatik. Wir lassen die verschiedenen Meldungen dieses schwarzen Tages der Flieger nachfolgend folgen:

Bonn, 26. Febr. Auf dem Flugplatz Gangelar ist der junge Flieger Bruno Wernigen mit einem Eindecker bei einem Probeflug mit einem neuen Motor aus 50 Meter Höhe abstürzt und blieb sofort tot. Wernigen gehörte trotz seiner sehr jungen Jahre — er war am 17. März 1892 zu Beek in Preußen geboren — zur „alten Garde“ der deutschen Flieger. Nicht nur als aktiver Flieger, auch als Flugzeug-Konstrukteur hat sich Wernigen betätigt. Erst vor wenigen Monaten gründete er gemeinschaftlich mit seiner Mutter, der treuen Begleiterin auf seinen Flügen, eine Flugzeugfabrik.

Mühlhausen i. G., 26. Febr. Der nach dem Habsheimer Flugplatz abkommandierte Fliegeroffizier Oberleutnant Linke vom 34. Jäger-Regiment in Stuttgart unternahm mit dem gleichfalls als Fliegerführer nach Habsheim abkommandierten Unteroffizier Helfersrieder vom Telegraphen-Bataillon 4 in Karlsruhe auf einem Weildoppeldecker einen Probeflug. Bei einer etwas scharf genommenen Kurve rutschte das Flugzeug in etwa 20 Meter Höhe nach hinten aus und stürzte zur Erde. Der Unteroffizier war auf der Stelle tot, der Oberleutnant trug nur unbedeutende Verletzungen davon.

Bola, 26. Febr. Der österreichische Vinienschiffsleutnant Klobucar unternahm mit einem Hydroplan einen Probeflug. Beim Niedergehen auf das Wasser überschlug sich der Apparat, Klobucar wurde schwer verletzt.

Paris, 26. Febr. Der 24jährige Flieger Conings-Steckbrandt stürzte während eines Fluges mit einem Wasserflugzeug bei Asnières ab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Aus dem Gerichtssaal.

O Obermusikmeister und Generalmajor. In der Begründung des Urteils, mit dem die 4. Strafkammer des Berliner Landgerichts I den Obermusikmeister a. D. Offenen wegen Verleumdung des Generalmajors v. Dänisch und zweier anderer Offiziere zu 600 Mark Geldstrafe belegte, heißt es u. a.: Das Gericht hat die volle Überzeugung gewonnen, daß die gegen v. Dänisch erhobenen Vorwürfe nicht nur nicht erwiesen, sondern direkt falsch sind. Dasselbe gilt von der Behauptung, daß die beiden anderen Offiziere einen Meineid geleistet hätten. Die Anwendung des § 198 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) hat das Gericht verneint. Die Tatsache, daß die Vorgänge, um die es sich handelt, schon etwa 1 1/2 Jahr vor dem Erscheinen des Artikels sich abgespielt haben, läßt die Annahme berechtigter Interessen, daß den Angeklagten nicht die Wahrnehmung berechtigter Interessen, sondern das Gefühl der Rache getrieben hat. Bei dieser Sachlage hat das Gericht von einer Gefährdung nur mit Rücksicht auf das Alter des Angeklagten und seine frühere langjährige tadellose Dienstzeit Abstand genommen.

Vermischtes.

Ein vergnügter Richter. In Reutlingen waren von dem dortigen Richter für einen der letzten Tage verschiedene Termine angelegt worden. Als die dazu geladenen Parteien nun im Amtszimmer erschienen, bemerkten sie mit großer Überraschung, daß der sie empfangende Richter ungemein aufgeregt war, ruhige Fragen an sie richtete, mit Papierfingerringen nach ihnen warf und sonstige Alotria trieb. In dem Maße, wie neue Parteien zu ihm eingelassen wurden, nahm auch seine Heiterkeit zu, und er begann sogar schließlich, sich einem äußerst lebhaften Regentanz hinzugeben. Die Parteien machten den Amtsdienster im Vorzimmer auf das seltsame Gebahren des Richters aufmerksam, und die rasch eingeleitete Untersuchung ergab, daß sich hier ein Irrsinniger eingeschlichen und ganz unbefugt die Amtstätigkeit des noch abwesenden Richters übernommen hatte.

Die böse Orthographie. Dieser Tage hat ein Sammler in Göttingen ein Manuskript erworben, das vor gerade 80 Jahren Veranlassung eines vielbelachten Mißverständnisses wurde. Der königlich großbritannisch-hannoversche Assistenten- und Verbefehlkommissarius zu Göttingen erhielt eines Tages den schriftlichen Befehl, für die Garnison Hannover zwei Futterfächer anzufertigen. Prompt wurde der Befehl ausgeführt. Aber beschrieb aber das Erlaunen des Garnisonkommandos in Hannover, als dort, eskortiert von einem Landjäger, zwei Reitwagen angereist kamen, die dicht mit Schneidgeräten besetzt waren, die der Göttinger Verbefehlkommissar in der Stadt Göttingen und in den umliegenden Ämtern ausgedehnt hatte. Und warum? Der betreffende Schreiber des Garnisonkommandos in Hannover war mit der deutschen Rechtschreibung nicht vertraut und hatte statt „zwei Futterfächer“ wörtlich „zwei Fuder Schneider“ geschrieben. Und der Verbefehlkommissar hatte ebenso wörtlich den Auftrag ausgeführt.

Handels-Zeitung.

Berlin, 26. Febr. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Kernen), R Roggen, G Gerste (Bz Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg i. Pr. R 161.50—162, Danzig W 184—207, R 159—163, G 150—167, H 146—171, Stettin W 172—188, R 149—159, H 155—163, Posen W 184—187, R 156—159, G 150—163, H 155—158, Breslau W 190—191, R 161, Bz 170, Fg 157, H 168, Berlin W 193—197, R 163, H 162—168, Chemnitz W 178—188, R 180—188, Bz 168—180, H 163—178, Hamburg W 196—205, R 170—175, H 165—190, Hannover W 183, R 173, H 168, Mannheim W 212.50, R 180, H 160—180.

Berlin, 26. Febr. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 23.75—27.75. Still. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 20.00—23. Still. — Rüböl für 100 Kilogramm mit Faß in Mark. Abn. im laui. Monat 66.40 Geld. Geschäftlos.

Berlin, 26. Febr. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 302 Kinder, 2254 Kälber, 8844 Schafe, 15 167 Schweine. Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Kälber fehlen. — 2. Kälber: a) 129 bis 150 (90—105), b) 113—117 (68—70), c) 108—108 (42—65), d) 95—105 (54—60), e) 78—91 (42—50). — 3. Schafe: A. Stallmastschafe: a) 90—94 (44—46), b) 78—84 (38—41), c) 72—79 (34—37). — 4. Schweine: d) 79—81 (63—65), e) 77 bis 80 (62—64), f) 75—78 (60—62), g) 73—75 (58—60), h) 75 bis 77 (60—62). — Marktverlauf: Kälber einige Abgr. — Kälber glatt. — Schafe nicht ganz ausverkauft. — Schweine glatt, verlaufend.

Steinmetz, 25. Febr. (Viehmarkt.) Es waren aufgetrieben 216 Stück Großvieh, 249 Schweine und 61 Kälber. Es wurden bezahlt: Ochsen das Paar 1050-1200 Mk., frischmelkende Kühe das Stück 350-450 Mk., trächtige Kühe und Rinder 300-400, Jährlingsrinder 140-150 Mk., fette Ochsen der Jentner Schlachtgewicht 97-98 Mk., fette Kühe und Rinder der Jentner Schlachtgewicht 75-80, fette Schweine der Jentner Schlachtgewicht 77-78 Mk., trächtige Schweine das Stück 150-200 Mk., Einlegekühe das Paar 150-180, große Käufer das Paar 100-120, kleine Käufer das Paar 80-100 Mk. Der Handel war lebhaft. Nächster Markt am Dienstag den 11. März d. J.

Montabaur, 24. Febr. (Jahrmart.) Der heute dahier abgehaltene Jahrmart war unbedeutend. Auf dem Viehmarkt waren aufgetrieben 53 Kühe, 152 Schweine, 3 Kälber. Der Handel ging ziemlich flott. Die Durchschnittspreise stellten sich ungefähr wie nachstehend an: Fette Kühe und Rinder per Jtr. Schlachtgewicht 1. Güte 84-86 Mk., 2. Güte 72-76 Mk., frischmelkende Kühe per Stück 480-540, frischmelkende Rinder 380-440, trächtige Kühe 420-460, trächtige Rinder 280-320 Mk. Kälber per Pfund 80 Pfg., Einlegekühe per Stück 54 Mk., mehrmonatliche Käufer im Paar 75-84 Mk. Ferkel kosteten im Paar 48-60 Mk. und sind zu hohen Preisen mit raschem Absatz verkauft worden. Der nächste Jahrmart wird Montag den 10. März abgehalten.

Getreide-Bericht der Preisberichte des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 16. bis 24. Februar 1913. Mit dem kalten Wetter zusammenhängende Besorznisse wegen der Saaten sowohl hier, als auch in Ungarn und Nordamerika befestigten während der ersten Hälfte der Berichtswöch die Tendenz. Auch aus der unsicheren politischen Lage ergab sich zeitweise einige Anregung für den Getreidehandel. Was speziell Weizen anlangt, so kam noch hinzu, daß die Forderungen von Nordamerika und Argentinien eher etwas fester lauteten. Aufstand kommt für den Weizenbezug nach wie vor kaum in Frage, und es ist bezeichnend, daß südrussische Mühlen sich in der letzten Woche für argentinischen Weizen interessierten, weil sie mit den schlechten Qualitäten der heimischen Ernte nicht zurechtkommen. In Deutschland machte sich für das nur mäßig angebotene gute Material rege Nachfrage zu Exportzwecken bemerkbar, auch die Mühlen beendeten ansehnlich der bestehenden großen Differenz zwischen in- und ausländischem Weizen mehr Kaufkraft, so daß für gute Ware die letzten, teilweise auch etwas höheren Preise zu erzielen waren. Im Anschluß daran war auch Lieferung fester, um schließlich wieder leicht nachzugeben, als die politische Spannung nachließ und das Wetter milder wurde. Roggen zeigte zu Beginn der Woche gleichfalls festere Haltung, doch kam zu den erhöhten Preisen schnell wieder stärkeres Angebot an den Markt, dem in den letzten Tagen wieder an der Küste noch im Inlande entsprechende Nachfrage gegenüberstand. Damit zusammenhängende Lieferungsabgaben bewirkten,

daß die Preise am Berliner Markte gegen den Höchststand der Woche um 3 Mk. nachgeben mußten. Daher behielt bei reichlichem Angebot schwerfälligen Absatz; nur bessere Ware konnte ungefähr zu letzten Preisen unterkunft finden. Ausländischer Hafer war nicht billiger zu kaufen. Lieferung, im Anschluß an Brotgetreide, zunächst befristet, schließt 1/4 bzw. 1/2 Mk. niedriger als vor 8 Tagen. Braugerste blieb weiter vollständig vernachlässigt, doch haben die Preise, nachdem sie vielfach bereits auf das Niveau der Futtergerste herabgesunken sind, keine weitere Abschwächung erfahren. Die Abladungen von Rußland sind andauernd gering, und da die zweite Hand viel vorverkauft hat, so machte sich zeitweise Deckungsfrage geltend, die eine Befestigung der russischen Forderungen veranlaßte. Für Mais war Argentinien fest, Amerika eher williger. Die amtliche Vorschätzung der argentinischen Maisernte - 5 Mill. Tonnen gegen 7 1/2 Mill. Tonnen im Vorjahre - ist günstiger, als man erwartet hatte.

Vom Büchertisch.

Wie mache ich mein Testament ohne Rechtsanwalt und ohne Notar? Das Erbrecht. Gemeinverständliche Darstellung des Gesetzes nebst zahlreichen Testamentsentwürfen und Beispielen. (Verfasser Hans Lustig, kaufmännischer Sachverständiger. Baumgartens Verlagsbuchhandlung, Saarbrücken 3; Preis Mk. 1,10) 4. Auflage.

Deutsche Volkskunst. Heimatschutz. Heimkultur. Die Gesellschaft für Heimkultur e. V. (Sitz Wiesbaden), deren Ausschuss bekanntlich eine große Reihe der namhaftesten führenden Künstler und Männer des öffentlichen Lebens angehören, lenkt seit einem Jahre durch ihre Zeitschrift und Buchbeigaben sowie andere Publikationen auf dem Gebiete der Heimkultur, heimischen Bauweise, Kultur der Familie etc. die Aufmerksamkeit auf diese wichtige Kulturarbeit, der bekanntlich auch unser Kaiser sein Interesse zugewendet hat. So hat die Gesellschaft ihren Mitgliedern bereits die im Auftrage des Kaisers aus dem Allerhöchsten Privatbesitz veröffentlichte Sammlung englischer Landhäuser mit Text von Professor Dientrop (Mk. 4.-), sowie ein Werk über deutsche Eigenhäuser (Mk. 4,50) gewidmet, denen jetzt ein Prachtwerk „Deutsche Wohnkunst“ (Mk. 4,50) und Mag. Heinrich unter Mitarbeit der führenden Raumkünstler herausgegeben und ein illustriertes Gartenbuch „Deutsche Hausgärten“ (Mk. 4,50) mit den besten Arbeiten deutscher Gartenkünstler folgte. Die Vereinsmitglieder erhalten also jährlich eine Kunstzeitschrift und vier prächtige Werke kostenlos gegen einen Jahresbeitrag von 10 Mark. Jetzt bereitet die Gesellschaft eine umfassende Publikation vor: „Deutsche Volkskunst“, Wanderungen durch Deutschlands Bauen. Herausgegeben von einem der besten Kenner deutscher Volkskunst, dem Professor O. Schwindt. Die Sammlung erscheint in Bänden mit je

250-300 Abbildungen à Mk. 3.- bis Mk. 4,50 und zeigt die Art Bilderwörterbuch die Schätze altheimischer Volkskunst, das Schauen in der Heimat und den Wert unserer Vorväterkulturstätten würdigen. Der erste Band ist im Druck und den Mitgliedern der „Heimkultur“ kostenlos geliefert. Ganz behandelt „Heimkultur in Hessen-Nassau“ und wird in seiner Fortsetzung den Heimatschutzfreunden ein Schatzkästlein sein, die Heimatschutzbestrebungen mit fördern. Weitere Bände werden in Vorbereitung. Mitglieder-Anmeldungen nimmt die „Heimkultur“ Gesellschaft für Heimkultur e. V. Sitz Wiesbaden entgegen und liefert die bereits ausgegebenen Publikationen neuem Mitgliedern kostenfrei nach, dieselben sind übrigens auch durch Buchhandlungen zu beziehen.

Der Balkankrieg erregt augenblicklich in der europäischen Frauenwelt weniger Aufregung als die neuesten Pariser Zeitschriften. Wer sich davon ein umfassendes Bild machen will, der nehme die neueste Nummer des tonangebenden Weltmodenblatts „Modenwelt“, mit Fächerzeitschrift, Verlag John Henry Schöner, Berlin W. 57, zur Hand, in der er eine große Anzahl dieser in mustergetreuen Zeichnungen vorfindet. Und dabei dieses vorzügliche Blatt nebenbei noch leichtverständlich, wie die Unerfahrene sich das eleganteste Kostüm für wenig Geld herstellen kann. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit einer Vignette (man achte genau auf den Titel!) zu 1 Mk. vierzehntel nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten an. Gratis-Probennummern bei ersteren durch den Verlag John Schöner, Berlin W. 57.

Voraussehliches Wetter für Freitag den 28. Februar. Meist wolig und Regensfälle. Frost wird wohl in der Nacht nirgends mehr eintreten.

Für den Monat März

werden Bestellungen auf den „Erzähler vom Westerwald“ zum Preise von 50 Pfg. (ohne Bringerlohn) von Postanstalten, den im Orte verkehrenden Briefträgern, unseren Austrägern sowie in der Geschäftsstelle angenommen.

Heute Nacht 2 Uhr entschlief unser liebes Söhnchen

Josef

im zarten Alter von 15 Monaten.

Hachenburg, den 27. Februar 1913.

Josef Schwan und Frau

Gertrude geb. Höller.

Die Beerdigung findet Samstag den 1. März nachmittags 2 1/2 Uhr statt.

Kgl. Oberförsterei Kroppach in Hachenburg.

Nutzholzverkauf

nach Einschlag durch schriftliches Meistgebot:

1. Eichenstammholz (B)

	1 Stück 1. Kl. mit 1,54 Fm.
Schuhbez. Althausen:	2 " 2. " " 2,96 "
Los I	1 " 2. " " 1,31 "
Distr. 98, 99:	1 " 3. " " 0,94 "
	22 " 4. " " 12,31 "
	305 " 5. " " 51,16 "
Schuhbez. Büchelau:	4 Stück 2. Kl. mit 4,83 Fm.
Los II	24 " 3. " " 26,21 "
Distr. 75a, 76b	7 " 4. " " 5,58 "
	2 " 1. " " 4,13 "
Los III	1 " 2. " " 1,19 "
Distr. 79b, 80b, 87a	4 " 3. " " 3,09 "
Los IV	19 " 4. " " 12,73 "
Distr. 77a, 79b, 80b 83a	201 " 5. " " 35,15 "
	5 " 1. " " 19,96 "
Los V	3 " 2. " " 6,41 "
Distr. 83a	4 " 3. " " 5,84 "

2. Kiefernholz

Schuhbez. Marienstatt:	4 Stück 3. Kl. mit 2,35 Fm.
Los VI	324 " 4. " " 66,94 "
Distr. 57	6 " Kiefernknüppel 2 und 12 Fm. Kiefernrollen 2,4m lang

Die schriftlichen Gebote sind innerhalb der Lose für jede einzelne Klasse abzugeben und zwar nicht für ein Festmeter oder Raummeter, sondern im ganzen Betrag der einzelnen Klassen mit vollen Markten. Die Schlusssumme des ganzen Loses ist maßgebend. Die Gebote sind verschlossen, mit der Aufschrift:

„Kiefernholzverkauf“

bis Samstag den 8. März d. J. 10,30 vormittags

einzureichen, mit der Erklärung, daß Bieter sich den Verkaufsbedingungen unterwerfen. Die Öffnung der Gebote erfolgt an demselben Tage 11 Uhr vormittags im Geschäftszimmer der Oberförsterei. Käufer sind 14 Tage an ihr Gebot gebunden. Innerhalb 8 Tagen nach dem Zuschlag sind 20% der Kaufsumme an die Kgl. Forstkasse in Hachenburg zu hinterlegen. Aufmaßlisten gegen Schreibgebühr von der Oberförsterei.

Drucksachen jeder Art

in bester Ausführung liefert schnell und preiswert Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Ia. Saathafer

kräftiges, gesundes Korn

welches sich vorzüglich für den Westerwald eignet

offert

Philipp Schneider, Hachenburg

Telephon Nr. 2.

Muster auf Wunsch gern zu Diensten.

Revolver, Floberts

Browning-Pistolen, Jagdflinten

nebst Munition

Jagd- und Scheibepulver

halte stets auf Lager und verkaufe zu äußerst billigen Preisen. Meine Waffen sind erstklassig und zuverlässig.

Reparaturen an Waffen

werden prompt und billigst ausgeführt.

H. Backhaus, Waffenhandlung, Hachenburg.

Für Schreiner!

Alle vorkommenden Drechslerarbeiten werden prompt und billig ausgeführt bei

Heinrich Orthey, Hachenburg

Drechserei mit Motorbetrieb.

Karl Dasbach, Drogerie

Hachenburg

empfiehlt in großer Auswahl und jeder Preislage:

Gichtwatte	Irigateure, komplett
Blutstillende Watte	in Aluminium-
Jodoformgaze	Imitation
Xeroformgaze	Mutterrohre
Mull-, Cambric- und	Windelhosen aus
Gazebinden	wasserdichtem Stoff
Mull-Windeln	Kautschukheftpflaster
Injektionsspritzen	Hühneraugenpflaster
Leucoplast	Geradehalter
Wärmeflaschen	Kinder-Wundsalbe
Fingerlinge	Irigatorschlauch

Taschenapothecken à M. 0,80, 1,00, 1,80, 2,50 und 3,50
Leibbinden à M. 3,00, 4,50, 5,00, 7,50, 9,00.

Empfehle

Ia. Aepfelwein

per Liter 35 Pfg.

diverse Ia. Rot- und Weißweine billigst

vorzüglichen Bordeaux

bebertran-Emulsion :: Kuleke's Kindermehl.

Carl Henney, Hachenburg.

Knorr

Pilz-Suppe enthält nur aus-
erlesene Pilze und schmeckt
ganz vorzüglich! Ein Würfel
für 3 Teller 10 Pfennige.

Schönes
Buchen-Scheitholz

sowie

schöne Buchenlspäne

hat zu verkaufen

Carl Jung, Fuhrunternehmer

Hachenburg.

2 bis 3 jüngere
für Handarbeit

zur Fabrikation von
waren gegen hohen
suchst sofort

Bernh. Stahl, Hachenburg.

Die

ebenfalls

ebenfalls

ebenfalls

ebenfalls

ebenfalls

ebenfalls

ebenfalls

ebenfalls

ebenfalls

ebenfalls

ebenfalls

ebenfalls

ebenfalls

ebenfalls

ebenfalls

ebenfalls

ebenfalls

ebenfalls

ebenfalls

ebenfalls

ebenfalls

ebenfalls

ebenfalls

ebenfalls

ebenfalls